

Abstract

Für das Präpositionalattribut des Deutschen existieren bei einer Übertragung ins Ungarische vielfältige Übersetzungsvarianten. Die den deutschen Präpositionalphrasen entsprechenden Postpositionalphrasen und kasus-suffigierten Nominalphrasen gehen in Attributsfunktion dem Kopf der Nominalphrase in der Regel voran und sind dann in partizipiale oder adjektivische Strukturen einzubetten. Die der deutschen Konstruktion entsprechende Postponierung dieser Attribute gewinnt allerdings in der modernen Standardsprache immer mehr an Raum. Gleichfalls lässt sich in einigen Textsorten eine Ausbreitung des sog. postpositionalen Adjektivs konstatieren. Lassen sich beide Phänomene gegebenenfalls als Symptome eines Nominalstils im Ungarischen werten?

1 Einleitung

Das im Deutschen im Regelfall dem nominalen Kopf nachgestellte Präpositionalattribut kann ins Ungarische auf vielfältige Weise übertragen werden: als Partizipialkonstruktion, als denominales, deadverbiales und depostpositionales Adjektiv, als prä- oder postnominale kasus-suffigierte Nominalphrase, als Kompositum oder Relativsatz. Formal entsprechen der deutschen Präpositionalphrase zum einen Postpositionalphrasen, zum anderen mit einem Kasus-suffix versehene Nominalphrasen. In letzterem Fall kommen als Entsprechungen der deutschen Präpositionalphrasen alle semantischen, in der ungarischen Grammatikschreibung als Adverbialkasus bezeichneten Kasus in Frage, d.h. alle Kasus mit Ausnahme der grammatischen Kasus Nominativ und Akkusativ.

Für das Deutsche wird der Gebrauch von v.a. auch mehrgliedrigen Präpositionalattributen als schriftsprachliches Phänomen beschrieben (EGGERS 1958, DROOP 1977), anzutreffen besonders in Texten der Verwaltungs- und Wissenschaftssprache (DROOP 1977: 268f.). Es gilt als Kennzeichen des für diese Textsorten typischen Nominalstils. Und tatsächlich zeigt ein Vergleich mit anderen europäischen Sprachen, dass die weite Verbreitung der Struktur Nomen + Präpositionalphrase ein Charakteristikum des Deutschen ist. So findet im Englischen die Modifikation in Form der Nachstellung einer bloßen Präpositionalphrase weitaus seltener Verwendung. Derartige postnominale Modifikationen sind im Englischen i.d.R. auf Strukturen mit *to be* oder *to have* rückführbar, der Ausdruck anderer Relationen durch eine bloße Präpositionalphrase wird eher vermieden. Eine Phrase wie *eine Vorlesung auf Russisch* wird im Englischen bevorzugt mit Hilfe eines Partizips als *a lecture given in Russian* wiedergegeben. Auch in anderen europäischen Sprachen wie im Italienischen oder Französischen ist der Einschub von Partizipien nötig.¹

Dies trifft prinzipiell auch auf das Ungarische zu. Die Attributsfunktion von Nominal- oder Postpositionalphrasen wird durch Relationselemente – Partizipien oder Adjektivsuffixe – angezeigt.²

Laut einer Untersuchung von BASSOLA (1995), die die Ausdrucksmöglichkeiten deutscher Präpositionalattribute im Ungarischen zum Gegenstand hat, ist die Wiedergabe mittels partizipialer Strukturen am häufigsten zu beobachten³ (1):

(1) ..., dass ich dann an Isti denke, an nichts anderes, an die Sommer mit ihm, ...

(S. 284)

¹ Diesen Hinweis verdanke ich Peter Gallmann (Jena).

² Ausnahmen hiervon sind lediglich die sog. Inkorporierungen, Deverbativa mit zumeist directionalem Komplement, das als pränominaler Modifikator in nicht-adjektivischer Form erscheint (*templomba járás* 'Zur-Kirche-Gehen, Kirchgang').

³ Die zur Illustration dienenden Beispiele sind dem Roman *Der Schwimmer* von Zsuzsa BÁNK und dessen ungarischer Übersetzung entnommen.

(1a) ..., csak rá gondolok, a **vele töltött** nyarakra, ...
 nur er-SUB denk-1SG ART er-KOM verbring-PARTPRÄT Sommer-PL-SUB⁴
 (S. 221)

Als weitere häufige Wiedergabealternativen stehen denominal (2) oder depostpositionale (3) Adjektive, possessive Strukturen (4), Komposita, Relativsätze oder der deutschen Konstruktion entsprechende nachgestellte Nominalphrasen (5) zur Verfügung:

(2) ..., und mit ihr kehrten die Tage in Vat zurück.
 (S. 45)

(2a) ..., s ezzel visszaidézte a **vati** napokat.
 und damit wachruf-3SG.PRÄT.BEST ART Vat-ADJ Tag-PL-AKK
 (S. 37)

(3) Virág weigerte sich, zum Haus am See zu gehen, ...
 (S. 205)

(3a) Virág nem akart lemenni a **tó melletti** házhoz, ...
 Virág nicht woll-3SG.PRÄT geh-INF ART See neben-ADJ Haus-ALL
 (S. 160)

(4) Ich mochte die Stille in ihrem Haus, ...
 (S. 11)

(4a) Szerettem **házának** csöndjét, ...
 lieb-1SG.PRÄT Haus-POSS.3SG-DAT Stille-POSS3.SG-AKK
 (S. 10)

(5) ... dieser letzte Blick über die Felder.
 (S. 147)

(5a) ..., ez az utolsó pillantás a **szántóra**.
 DEM ART letzter Blick ART Feld-SUB
 (S. 115)

Zwei dieser Ausdrucksmöglichkeiten, in deren Anwendungsbereich im gegenwärtigen Ungarisch Wandelphänomene auszumachen sind, sollen im Folgenden näher besprochen werden: das nachgestellte „attributwertige Adverbial“ – so der in der ungarischen Grammatikografie übliche Terminus für Attribute, die ein Kasusuffix oder eine Postposition enthalten – und das sog. postpositionale Adjektiv.

2 Das nachgestellte Lokalkasus- bzw. Postpositionalattribut

Die Frage, ob und unter welchen Umständen, ein Lokalkasus- bzw. Postpositionalattribut dem nominalen Kopf nachgestellt werden kann, wird in der ungarischen Fachliteratur kontrovers diskutiert. Diese Konstruktion steht auch im Blickpunkt der Sprachpflege: Hauptkritikpunkt ist die aus der Nachstellung zum Teil resultierende Ambiguität (die sich selbstverständlich ebenso im Deutschen findet: *Wir beobachten die Fische im Aquarium.*). Unbestritten ist, dass die Vorkommenshäufigkeit des nachgestellten Attributs in den letzten Jahrzehnten gestiegen ist.

Umfassende Untersuchungen zur exakten Erfassung der Verwendungsrestriktionen dieser Struktur wurden bisher noch nicht durchgeführt. Der Syntaxband der ungarischen Akademiegrammatik widmet diesem Bereich ebenfalls nur ein vergleichsweise kleines Kapitel

⁴ In den Glossierungen werden für die ungarischen Kasusbezeichnungen folgende Abkürzungen verwendet: ABL – Ablativ, AKK – Akkusativ, DEL – Delativ, ELA – Elativ, ILL – Illativ, INE – Inessiv, KOM – Komitativ, SUB – Sublativ, SUP – Superessiv.

(SZABOLCSI/LACZKÓ 1992: 256-258) – mit der vagen Aussage, dass sowohl die Herausbildung als auch die Akzeptabilität dieser Konstruktion ausgesprochen umstritten sind. Zwei Verwendungstypen, deren Akzeptabilität unstrittig ist, sind zunächst herauszustellen: zum einen die Nachstellung in rein nominalen Ausdrücken wie Titeln und Aufzählungen, zum anderen in Nominalisierungsverbgefügen (6-7) und Existenzialsätzen (8):

- (6) Nem folytatok társalgást **Péterrel.**
 nicht führ-1SG.PRÄS Gespräch-AKK Péter-KOM
 ‘Ich führe kein Gespräch mit Péter.’
- (7) Nem táplálok haragot **Péter ellen.**
 nicht heg-1SG.PRÄS Groll-AKK Péter gegen
 ‘Ich hege keinen Groll gegen Péter.’
- (8) Van számlám **a szerelőtől.**
 ist Rechnung-POSS.1SG ART Installateur-ABL
 ‘Ich habe eine Rechnung vom Installateur.’

Die Abfolge nominaler Kopf – Attribut ist hier aber nicht fest, im Falle anderer Fokusverhältnisse ist ebenso Distanzstellung möglich:

- (9) Péterrel nem folytatok társalgást.
 ‘Mit Péter führe ich kein Gespräch.’
- (10) Péter ellen nem táplálok haragot.
 ‘Gegen Péter hege ich keinen Groll.’
- (11) A szerelőtől nincsen számlám.
 ‘Vom Installateur habe ich keine Rechnung.’

Diese Gefüge verhalten sich somit topologisch vergleichbar ihren deutschen Äquivalenten; auch im Deutschen ist die Distanzstellung präpositionaler Komplemente möglich, wenn das Kopfnomen Teil eines Nominalisierungsverbgefüges ist (GDS 1997: 2065). Die Argumentstruktur des Nominalisierungsverbgefüges ist zwar „im wesentlichen [...] von der Argumentstruktur des Nomens determiniert“ (STORRER 2006: 283), auf syntaktischer Ebene liegt aber eine „Amalgamierung der Valenzmuster“ des Verbs und der zugehörigen nominalen Komponente (STORRER 2006: 279) vor. Eine Interpretation als Attribut des Nomens oder als Adverbial ist somit zwar uneindeutig, im Nominalisierungsverbgefüge erscheint diese Ambiguität allerdings ohne Belang für die Satzlesart. Das in der ungarischen Sprachkritik als stärkstes Argument gegen die Akzeptabilität des nachgestellten Attributs ins Feld geführte Ambiguitätsproblem besteht hier also nicht.

Aus Gründen der uneindeutigen Lesart wird von der Sprachkritik z.B. folgender Beleg als nicht akzeptabel angesehen (TÓTFALUSI 1998: 408):

- (12) Több európai kormányfő üdvözölte
 mehrere europäisch Regierungschef begrüß-3SG.PRÄT.BEST
 az ellenzék győzelmét **Belgrádban.**
 ART Opposition Sieg-POSS.3SG-AKK Belgrad-INE
 ‘Mehrere europäische Regierungschefs begrüßten den Sieg der Opposition in Belgrad.’

Als Alternativvorschläge werden dann Adjektivierungen des Lokaladverbials

- (12a) ... a **belgrádi** ellenzék győzelmét
 ART Belgrad-ADJ Opposition Sieg-POSS.3SG-AKK
 ‘den Sieg der Belgrader Opposition.’

oder die Umformung in eine Partizipialkonstruktion angeboten:

- (12b) ... az ellenzék **Belgrádban** **kívívott** győzelmét.
ART Opposition Belgrad-INE erkämpf-PARTPRÄT Sieg-POSS.3SG-AKK
'den in Belgrad erkämpften Sieg der Opposition'

Über die genannten Strukturen hinaus können für die Akzeptabilität des nachgestellten Attributs im gegenwärtigen Ungarisch nur Tendenzen angegeben werden. Die Akzeptanz variiert darüber hinaus von Sprecher zu Sprecher. Die im folgenden zu beschreibenden Tendenzen, wie sie auch die Akademiegrammatik anbietet, lassen sich bestätigen bei Korpusrecherchen im Ungarischen Nationalkorpus als auch bei der exemplarischen Untersuchung der ungarischen Übersetzung eines deutschen Romans (*Der Schwimmer*).

Ist das betreffende Attribut Komplement des nominalen Kopfes (13), ist eine Nachstellung akzeptabler, als wenn es in der Funktion eines Supplements (14) auftritt.

- (13) János találkozása **Máriával** ma is beszédtema.
János Treffen-POSS.3SG Mária-KOM heute auch Gesprächsthema
'János's Treffen mit Mária ist auch heute Gesprächsthema.'
- (14) (?) A fiúk találkozása **Pesten** ma is beszédtema.
ART Junge-PL Treffen-POSS.3SG Pest-SUP heute auch Gesprächsthema
'Das Treffen der Jungen in Pest ist auch heute Gesprächsthema.'

(SZABOLCSI/LACZKÓ 1992: 257)

Ist die Komplementfunktion des Attributs gegeben, dann ist die Nachstellung desselben am häufigsten, wenn die betreffende Nominalphrase Subjekt oder direktes Objekt des Satzes ist, d.h. in einem der grammatischen Kasus Nominativ oder Akkusativ steht. So bietet auch der ausgewertete Roman so gut wie ausschließlich Nominativ- und Akkusativformen mit nachgestelltem Präpositionalattribut.

- (15) ...Vali und die anderen im Lager sagten zu ihr, ...
(S. 138)
- (15a) ... Vali meg a többiek **a táborban** azt mondták, ...
Vali und ART andere ART Lager-INE DEM-AKK sag-3PL.PRÄT.BEST
(S. 108)
- (16) Er nahm ein Foto von meiner Mutter heraus ...
(S. 53)
- (16a) Kivett belőle egy képet **anyámról**, ...
herausnehm-3SG.PRÄT daraus ein Foto-AKK Mutter-POSS.1SG-DEL
(S. 43)

Strukturen mit Kopfnomen in einem Adverbialkasus werden dagegen von der Mehrheit der Sprecher als ungrammatisch abgelehnt, besonders in Preetexten sind sie dennoch anzutreffen (17):

- (17) (?) ... foglalkozatok az emberek félelmével
sich beschäftig-2PL.IMP ART Mensch-PL Angst-POSS.3SG-KOM
a jövőtől és kiábrándultságukkal **a politikából**.
ART Zukunft-ABL und Enttäuschtsein-POSS.3PL-KOM ART Politik-ELA
'... beschäftigt euch mit der Angst der Menschen vor der Zukunft und ihrem Enttäuschtsein von der Politik.'

(MNSZ)

Vor allem aufgrund des Komplementstatus der beiden Attribute ist von einer größeren Akzeptabilität auszugehen als im Falle folgenden Beispiels:

- (18) (?) Mindig szívesen emlékezem a nyaralásra a tengerparton.
immer gern erinner-1SG ART Urlaub-SUB ART Küste-SUP
'Ich denke immer gern an den Urlaub an der Küste zurück.'

(UZONYI KISS 2003: 330)

In der ausgewerteten Romanübersetzung, die die Nachstellung des Attributs (gewiss stark beeinflusst von der deutschen Vorlage) ansonsten auffallend häufig verwendet, sind Phrasen mit Kopfnomen in einem Adverbialkasus außer in Fällen, in denen sie losgelöst vom Satzganzen erscheinen (19), nicht anzutreffen:

- (19) Vielleicht hatten sie auch genug von allem, von den Kartenspielen am Abend, mit einem, den ...

(S. 153)

- (19a) Talán csak elegük lett mindebből,
az esti kártyázásból egy férfival, akit ...
ART abendlich Kartenspielen ein Mann-KOM REL-AKK

(S. 120)

Weiterer Akzeptabilitätsparameter ist die Stellung der Phrase im Satzganzen. Wie auch alle bisher angeführten Beispiele zeigen (z.B. (15), (16)), ist das nachgestellte Attribut dann am häufigsten und damit auch am akzeptabelsten, wenn die Nominalgruppe am Anfang bzw. Ende des Satzes erscheint, dagegen „stört“ eine auf die Nominalphrase folgende, weitere Konstituente die Akzeptabilität (20).

- (20) (?) Ezek figyelték Péter befutását
Tausend-PL beobacht-3PL.PRÄT.BEST Péter Einlauf-POSS.3SG-AKK
a célba a lelátókról.
ART Ziel-ILL ART Tribüne-PL-DEL
'Tausende beobachteten von den Tribünen aus Péters Einlauf ins Ziel.'

(SZABOLCSI/LACZKÓ 1992: 257)

Die Akzeptabilität des postponeden Attributs ist somit durch Kriterien, die die Zugehörigkeit des Attributs zum nominalen Kopf verdeutlichen (wie Satzstellung und Komplementfunktion) begünstigt. Ein Blick auf die präverbale Fokusposition macht dies deutlich: eine Attributslesart der kasussuffigierten Nominalphrase (hier: *az asztalon* 'auf dem Tisch') ist dann generell ausgeschlossen (21), das Attribut würde hier eindeutig als zum Verb zugehörig betrachtet. Eine Besetzung dieser Position durch ein postnominales Attribut ist somit ungrammatisch, dies gilt ebenso für Relativsätze (22):

- (21) * A virágcsokrot az asztalon vette Mari.
ART Blumenstrauß-AKK ART Tisch-SUP hol-3SG.PRÄT.BEST
'Den Blumenstrauß auf dem Tisch hat Marie geholt.'

- (22) * Csak azt a lányt, akit ismersz, hívtuk meg.
nur DEM-AKK ART Mädchen-AKK REL-AKK kenn-2SG einlad-1PL.PRÄT.BEST
'Nur das Mädchen, das du kennst, haben wir eingeladen.'

(PAYNE/CHISARIK 2000: 194)

Dass das Ungarische mit postnominalen Attributsätzen prinzipiell die Möglichkeit zur postnominalen Modifikation bietet (und diese postnominale Modifikation somit der Sprache kein von vornherein fremdes Phänomen ist), unterscheidet es von Sprachen wie dem Türkischen, das typologisch zwar große Ähnlichkeiten zum Ungarischen aufweist, postnominale Modifikation aber generell ausschließt.

3 Postpositionales Adjektiv

Die Attribuierung mittels des Adjektivsuffixes *-i* ist auf Postpositionalphrasen beschränkt. Bei diesem Suffix handelt es sich ursprünglich um ein rein desubstantivisches und deadverbiales Adjektivsuffix zur Bildung von Relationsadjektiven (*iskola* ‘Schule’ – *iskolai* ‘schulisch’, *ma* ‘heute’ – *mai* ‘heutig’). Wie ihre deutschen Äquivalente zeichnen sich diese durch die folgenden Merkmale aus: durch den Ausschluss einer prädikativen Verwendung sowie die Unmöglichkeit morphologischer oder lexikalischer Gradierbarkeit. Bei einer depositionsionalen Derivation ist von einer Phrasenableitung auszugehen, da auch nach der Adjektivierung die Postpositionen ihren Rektionsrahmen beibehalten:

- (23) a ház **melletti** fa aber: (23a) * a melletti fa
ART Haus neben-ADJ Baum
‘der Baum neben dem Haus’

In der traditionell ausgerichteten ungarischen Grammatikschreibung wird für diese Ableitung eine eigene Wortart (bzw. Übergangswortart) postuliert (*névutó-melléknév* ‘Postposition-Adjektiv’) – mit eben diesem Argument, dass diese Adjektive ihre postpositionalen Eigenschaften, d.h. ihre obligatorischen Ergänzungen, beibehalten. Ein Grund für die Annahme einer gesonderten Wortart besteht im Prinzip nicht; ebenso wie Nominalisierungen ihre verbalen Argumente „erben“ und dennoch als Nomina gelten, sind die postpositionalen Adjektive eben Adjektive, wenn auch keine prototypischen (so auch LACZKÓ 2000: 636).

Auch eine Interpretation dieses Suffixes als bloßer Relator, der lediglich die Attributsfunktion anzeigt (vergleichbar dem türkischen *-ki* oder japanischen *no*⁵) erscheint problematisch, da diese Variante der Attribution nicht durchgängig anwendbar ist, weder bei kasussuffigierten Nomina noch bei allen Postpositionen. Um diese Restriktionen zu erfassen, sind einige Erläuterungen zum System der ungarischen Postpositionen angebracht. Wie die deutschen Präpositionen bilden auch die ungarischen Postpositionen eine prinzipiell offene Klasse, die auf dem Weg der Grammatikalisierung stetig durch neue Elemente erweitert wird. Um eine Binnenklassifikation vorzunehmen, können die verschiedensten Kriterien zur Anwendung kommen, woraus sich überschneidende Klassen ergeben. Als zentral und für die Möglichkeit bzw. Unmöglichkeit einer Adjektivierung wesentlich erweist sich letztendlich eine Einteilung in drei Gruppen.

An erster Stelle sei die von KENESEI (1992: 583) als „kasusartige Postpositionen“ bezeichnete Gruppe genannt. Sie umfasst die Postpositionen, die für die heutigen Sprecher nicht mehr transparent erscheinen. Darin enthalten ist die zentrale Klasse der primär lokalen Postpositionen, die sich durch die Trias „wohin – wo – woher“ auszeichnen (*alá* – *alatt* – *alól* ‘unter (+Akk.) – unter (+Dat.) – unter hervor’) sowie einige weitere Elemente (*által* ‘durch’, *ellen* ‘gegen’, *helyett* ‘anstatt’, *iránt* ‘gegen’, *miatt* ‘wegen’, *nélkül* ‘ohne’, *szerint* ‘gemäß’, *után* ‘nach’, *végett* ‘wegen, zwecks’), deren einzige Funktion die einer Postposition ist. Das ihnen allen gemeinsame Merkmal ist, dass sie eine Ergänzung im Nominativ fordern und sich morphosyntaktisch in mehrerlei Hinsicht wie Kasussuffixe verhalten.⁶

Davon grenzt KENESEI die Gruppe der „echten Postpositionen“ ab. Diese Bezeichnung rührt offensichtlich daher, dass sie vergleichbar den Präpositionen anderer Sprachen einen vom Nominativ unterschiedenen Kasus regieren. In der Mehrzahl der Fälle ist dies der Superessiv (*valamin kívül* ‘außerhalb von etwas’), daneben auch der Instrumental-Komitativ (*valakivel együtt* ‘mit jemandem zusammen’) oder der Allativ (*valamihez közel* ‘nahe etwas’). Im Grunde genommen sind sie eher als Adverbien zu klassifizieren (so auch É.

⁵ Vgl. jap. *haha e no tegami* ‘ein Brief an die Mutter’ (MATTISSEN 1995: 27)
Mutter DIR Brief

bzw. türk. *İstanbul-da-ki ev* ‘das Haus in Istanbul’ (SCHROEDER 1999: 31).
-LOK-REL Haus

⁶ Z.B. die Möglichkeit zur Personalsuffigierung oder ihre obligatorische Adjazenz zum Bezugsnomen betreffend.

KISS/KIEFER/SIPTÁR 1998: 104), die fakultativ Nominalphrasen regieren können; bezeichnend ist, dass sie auch präpositional verwendet werden können (*kívül valamin*).⁷

Die dritte Gruppe, die „possessiven Postpositionen“, ist die eigentliche offene Klasse. Hierbei handelt es sich um Teile von Possessivkonstruktionen, deren morphologische Struktur noch transparent ist, vgl. *alapján* ‘aufgrund’ < *alap* ‘Grund, Boden’ + *-ja* POSS3SG + *-n* SUP ‘auf’. Die ihnen zugrunde liegenden Nomina sind durchgehend noch als solche erkennbar und in der Gegenwartssprache gebräuchlich. Ein Syntagma mit einer solchen Postposition (*a kérdés alapján* ‘aufgrund der Frage’) verhält sich wie jede andere Possessivkonstruktion, die Postposition ist das Possessum (welches das Possessivsuffix der 3. Person enthält), die vorangestellte Nominalphrase der Possessor (der im Nominativ erscheint)⁸.

Was nun den Anwendungsbereich des Suffixes *-i* im Bereich der Postpositionen betrifft, so machen die gängigen Grammatiken nur recht verschwommene Angaben. Aussagen wie „ein Teil der einfachen, echten Postpositionen“ sei „mit dem Adjektivierungssuffix *-i* versehbar“ (KESZLER 2001: 262) oder dieses könne „an Postpositionen, die ein Kasussuffix enthalten“, „an Postpositionen des Typs *alá* [d.h. an Postpositionen der Richtung]“ sowie „an einige weitere“ nicht angefügt werden (LACZKÓ 2000: 632), grenzen den Anwendungsbereich nur bedingt ein.⁹

SEBESTYÉNS (1965: 242-247) Überblick über die ungarischen Postpositionen bietet dagegen auch eine konkrete Aufzählung der Adjektivierungsmöglichkeiten. Aus der Gruppe der „kasusartigen Postpositionen“ seien demnach neben den Adjektivierungen von allen lokativischen (*alatt* ‘unter’ etc.) und separativischen (*alól* ‘unter hervor’ etc.) Postpositionen Adjektivierungen folgender Postpositionen belegt: *által* ‘durch’, *ellen* ‘gegen’, *iránt* ‘gegen’, *miatt* ‘wegen’, *nélkül* ‘ohne’, *szerint* ‘gemäß’, *után* ‘nach’.¹⁰ Ausgehend von diesem Stand der 60er Jahre ist bis heute eine Ausweitung der Kategorie des postpositionalen Adjektivs festzustellen. SEBESTYÉN sieht aus der Gruppe der zentralen Postpositionen demnach keine Ableitungen von *helyett* ‘anstatt’ und *végett* ‘wegen, zwecks’. Das Kriterium, welches sich für die Suffigierungsmöglichkeit als wesentlich erweist, ist die Transparenz oder Opakheit der Postposition.

Bei den genannten Postpositionen *helyett* und *végett* handelt es sich wohl für die Mehrheit der Sprecher um „(halb-)transparente“ Postpositionen. Die darin enthaltenen eigenständigen Lexeme *hely* ‘Platz’ und *vég* ‘Ende’ werden noch erkannt und somit auch das heute nicht mehr produktive Lokativsuffix *-ett* (das ebenso in einem Großteil der anderen „kasusartigen“ Postpositionen in der Form *-t/-ett* vorkommt). Eine Suffigierung von *-i* steht in diesen Fällen dem „Wesen“ von Kasussuffixen entgegen, denn „Kasussuffixe sind immer Endsuffixe, hinter ihnen kann kein anderes Suffix mehr stehen.“ (FORGÁCS 2004: 143).¹¹

Neuere Beobachtungen zeigen allerdings, dass eine Adjektivierung dieser beiden Postpositionen durchaus möglich ist, wobei *helyetti*, was die Frequenz und die Akzeptanz durch die Sprecher betrifft, als in der Standardsprache verankert betrachtet werden kann.

⁷ Die Bezeichnung „echte Postpositionen“ ist damit irreführend, treffender wäre „kasusregierende Postposition“ (so PAYNE/CHISARIK 2000: 184).

⁸ Dieser erhält unter Umständen aber auch eine Dativmarkierung, z.B. in Verbindung mit einem Demonstrativpronomen (*ennek a kérdésnek alapján* ‘aufgrund dieser Frage’).

⁹ Auf die Restriktion, dass die Ableitung von direktionalen Postpositionen blockiert ist, soll hier nicht eingegangen werden. Fungiert eine solche Phrase als Attribut muss die Adjektivierung mittels Partizip erfolgen: **a nagy királyok mellé-i temetés – a nagy királyok mellé való temetés* ‘die Bestattung neben die großen Könige’.

¹⁰ Da es sich bei den sog. „echten“ Postpositionen im Prinzip um Adverbien handelt, ist bei ihnen die Adjektivierungsmöglichkeit von vornherein gegeben (von Ausnahmen abgesehen).

¹¹ Dass Adjektivierungen von Multiplikativformen wie *sokszor* ‘vielmals’ (*sokszori* ‘vielmalig’) oder Temporalformen *húsvétkor* ‘zu Ostern’ (*húsvétkori*), die traditionell zu den Kasusformen gezählt werden (so auch noch bei FORGÁCS 2004), möglich sind, ist ein Hinweis darauf, dass hier Derivationsprodukte vorliegen (wie es auch die neuere Grammatikschreibung sieht).

- (24) a köznyelvi hosszú **helyetti** rövid mássalhangzó
 ART gemeinsprachlich lang anstatt-ADJ kurz Konsonant
 sem mutatkozik ritkán
 auch nicht erscheint selten
 ‘ein kurzer Konsonant anstelle des gemeinsprachlichen langen erscheint ebenfalls nicht selten’

(nevarchivum.klte.hu/mnyj/38/35molnar.doc)

Demgegenüber wird die Standardsprachlichkeit von *végetti* von den meisten als fraglich eingeschätzt.

- (25) a betegségek elkerülése **végetti** tanácsadás
 ART Krankheit-PL Vermeidung-POSS.3SG zwecks-ADJ Beratung
 ‘Beratung zwecks der Verhinderung von Krankheiten’

(www.parlament.hu/naplo37/054/n054_070.htm)

Darüber hinaus sind vereinzelt gar Ableitungen von Postpositionen possessiver Struktur beobachtbar. Belegt in aktuellen Texten sind Ableitungen der Postpositionen *alapján* ‘aufgrund’, *kapcsán* ‘in Zusammenhang mit’ und *során* ‘während’, dabei zeigt *alapján* die höchste Vorkommenshäufigkeit. Das Vorkommen beschränkt sich somit auf Postpositionen, die ein lokativisches Kasusuffix enthalten. Von den meisten Sprechern wird die Akzeptabilität bzw. Grammatikalität dieser Formen als zweifelhaft eingeschätzt.

- (26) (?) a biztosítási összeg **alapjáni** kártérítés
 ART Versicherungssumme auf Grund-ADJ Schadenersatz
 ‘Schadenersatz auf Basis der Versicherungssumme’

(www.gondola.hu/cikk.php?szal=26834&print=1)

- (27) (?) a tavalyi sajnálatos események évfordulója
 ART letztjährig betrüblich Ereignis-PL Jahrestag-POSS.3SG
kapcsáni megemlékezések
 im Zusammenhang-ADJ Gedenken-PL
 ‘Gedenken in Zusammenhang mit dem Jahrestag der letztjährigen betrüblichen Ereignisse’

(data.uno.hu/print/news.php?id=39383)

- (28) (?) a fóliatömlő betöltése **soráni** jegyzőkönyvezés
 ART Folienschlauch Füllung-POSS.3SG während-ADJ Protokollierung
 ‘Protokollierung während der Füllung des Folienschlauchs’

(www.ag-bag.hu/html/kerdezz.html)

Standardsprachlich ist im Falle der possessiven Postpositionen immer der Einschub eines Partizips gefordert:

- (29) a nyilvánosság **számára való** hozzáférhetőség
 ART Öffentlichkeit für sei-PARTPRÄS Zugänglichkeit
 ‘die Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit’

Das Vorkommen dieser wenig bzw. (noch) nicht akzeptierten Ableitungen ist auf Textsorten beschränkt, die sich auch im Deutschen durch einen ausgeprägten Nominalstil auszeichnen (Verwaltung, Presse, Fachtexte). Eine Ausweitung auf weitere Postpositionen ist angesichts der bisherigen Entwicklung absehbar, doch stehen die potentiellen Ableitungen noch in Konkurrenz zur transparenten Struktur ihrer Derivationsbasen. Es handelt sich hierbei jedoch um einen Weg der Attribuierung, der die synthetische Struktur des Ungarischen stützt.

4 Fazit

Die beschriebenen neueren Entwicklungen sind als Symptome der Ausbreitung eines nominalen Stils auch im Ungarischen zu werten. Mehrfach ausgebaute Nominalphrasen sind ebenso wie Funktions- und Nominalisierungsverbgefüge (vgl. Bassola 1997) typisch für die komprimierte und unpersönliche Ausdrucksweise der Verwaltungs-, Wissenschafts- und Pressesprache auch im Ungarischen. Zweifellos wird die Verbreitung dieser Strukturen durch Übersetzungen gefördert und verstärkt.

Literatur

- BASSOLA, P. (1995): Übersetzungsmöglichkeiten des präpositionalen Attributs ins Ungarische. (Ergebnisse einer konfrontativen Untersuchung). In: Deutsch in Ungarn - in Geschichte und Gegenwart. Heidelberg: Groos. (= Sammlung Groos; 56). S. 89-96.
- BASSOLA, P. (1997): Funktionsverbgefüge im Deutschen und im Ungarischen. In: Sprachwissenschaft 22/3. S. 329-371.
- DROOP, H. G. (1977): Das präpositionale Attribut. Grammatische Darstellung und Korpusanalyse. Tübingen: Narr. (= Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim; 34).
- É. KISS, K. / KIEFER, F. / SIPTÁR, P. (1998): Új magyar nyelvtan. [Neue ungarische Grammatik.] 2. kiad. Budapest: Osiris Kiadó.
- EGGERS, H. (1958): Beobachtungen zum präpositionalen Attribut in der deutschen Sprache der Gegenwart. In: Wirkendes Wort 8. S. 257-267.
- FORGÁCS, T. (2004): Ungarische Grammatik. 2., verb. Aufl. Wien: Ed. Praesens.
- GDS = Zifonun, G. / Hoffmann, L. / Strecker, B. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Berlin [u.a.]: de Gruyter. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache; 7).
- KENESEI, I. (1992): Az alárendelt mondatok szerkezete. [Die Struktur der subordinierten Sätze.] In: Strukturális magyar nyelvtan. 1. Mondattan. [Strukturelle ungarische Grammatik. 1. Syntax.] Szerk. Kiefer Ferenc. Budapest: Akad. Kiadó. S. 529-713.
- KESZLER, B. (szerk., 2001): Magyar grammatika. [Ungarische Grammatik.] 2. kiad. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó.
- LACZKÓ, T. (2000): Zárójelezési paradoxonok. [Klammerparadoxa.] In: Strukturális magyar nyelvtan. 3. Morfológia. [Strukturelle ungarische Grammatik. 3. Morphologie.] Szerk. Kiefer Ferenc. Budapest: Akad. Kiadó. S. 619-651.
- MATTISSEN, J. (1995): Die Nomen im Japanischen. Abgrenzung und Subklassifizierung. Düsseldorf: Heinrich-Heine-Univ. (= Theorie des Lexikons; 65)
- PAYNE, J. / CHISARIK, E. (2000): Demonstrative constructions in Hungarian. In: Papers from the Pécs conference. Ed. by Gábor Alberti and István Kenesei. Szeged: JATEPress. (= Approaches to Hungarian; 7). S. 179-198.
- SCHROEDER, Ch. (1999): The Turkish nominal phrase in spoken discourse. Wiesbaden: Harrassowitz. (= Turcologica; 40)
- SEBESTYÉN, Á. (1965): A magyar nyelv névutórendszere. [Das Postpositionalsystem des Ungarischen.] Budapest: Akad. Kiadó.
- STORRER, A. (2006): Zum Status der nominalen Komponenten in Nominalisierungsverbgefügen. In: Grammatische Untersuchungen. Analysen und Reflexionen. Gisela Zifonun zum 60. Geburtstag. Eva Breindl/Lutz Gunkel/Bruno Strecker (Hrsg.). Tübingen: Narr. (= Studien zur deutschen Sprache; 36). S. 275-295.
- SZABOLCSI, A. / LACZKÓ, Tibor (1992): A főnévi csoport szerkezete. [Die Struktur der Nominalphrase.] In: Strukturális magyar nyelvtan. 1. Mondattan. [Strukturelle ungarische Grammatik. 1. Syntax.] Szerk. Kiefer Ferenc. Budapest: Akad. Kiadó. S. 179-298.
- TÓTFALUSI, I. (1998): „Hogy mi ne legyünk angol (nyelvi) gyarmat.“ [„Damit wir keine (Sprach-) Kolonie des Englischen werden.“] In: Magyar nyelvőr 122/4. S. 403-417.

UZONYI KISS, J. (2003): Gondolatok a főnévi alaptagú szintagmákról. [Gedanken zu Syntagmen mit nominalem Kopf.] In: Magyar nyelv 99/3. S. 323-331.

Datengrundlage

BÁNK, Zsuzsa (2002): Der Schwimmer. Frankfurt a. M.: S. Fischer.

BÁNK, Zsuzsa (2003): Az úszó. Ford. Szalay Mátyás. Budapest: Kossuth.

MNSZ = Magyar Nemzeti Szövegtár [Ungarisches Nationalkorpus]. <http://corpus.nytud.hu/mnsz>

Stand der Internetbelege: 30.10.2006

Susan Schlotthauer
Institut für Deutsche Sprache, Mannheim, Deutschland
schlotthauer@ids-mannheim.de
<http://www.ids-mannheim.de/gra/eurostudien.html>